

Glück durch Unglück.

Ein

Lustspiel

in einem Aufzuge.

Von

Schilbach.

Für das k. k. privil. Theater an der Wien.

Wien, 1808.

Im Verlag bey Johann Baptist Wallishauffer.

Personen.

Hirsch, Judenrichter.

Nebekke, seine kleine Tochter.

Ester, seine Magd.

Moses, ihr Bruder.

Korporal Sturm.

Die Handlung geht in der Wohnung des Judenrichters vor.

(Wohnung des Judenrichters.)

Erster Auftritt.

Ester allein, räumt im Zimmer auf.

So mücht' ich doch nur wissen, warum Moses noch nicht kommt. Gleich wird es zehn Uhr seyn: Der Herr kommt bald zurück, und wenn er den Leuchter nicht sieht, so geht der Lärm von neuem an. — Wenn nur Moses einen Finder, der dazu paßt, sonst muß ich wahrhaftig ein Paar-neue kaufen. (man pocht) Herein!

Zweiter Auftritt.

Ester. Moses.

Moses. (guckt furchtsam herein) Mit Verlaub!

Ester. Da ist er.

Moses. Darf man herein?

Ester. Moses, bist du's?

Moses. Ja, Esterle, ich bin's.

Ester. Komm herein!

Moses. Bist du allein? Ist der Herr Richter nicht zu Hause?

Ester. Nein.

Moses. Die kleine Nebekke auch nicht?

Ester. Nein.

Moses. Ich muß dir etwas sagen: komm heraus zu mir.

Ester. Komm herein!

Moses. Ich getraue mich nicht.

Ester. Warum wirst du dich nicht getrauen? Bin ich doch ganz allein.

Moses. Ich fürchte mich.

Ester. Warum wirst du dich fürchten, du Chamerkopf! was stehst du da unter der Thüre? (zieht ihn herein) Da komm herein!

Moses. Nun, da bin ich.

Ester. Hast du gefunden?

Moses. Ja, gefunden hab' ich.

Ester. So gib her den Leuchter.

Moses. Was für einen Leuchter?

Ester. Habe ich dir nicht gestern gesagt, daß mir ein Leuchter aus der Küche gestohlen worden ist? Hab' ich dir nicht gesagt, du sollst mir einen andern gleichen dazu kaufen, daß der Herr Richter nichts davon erfährt? Hast du gesucht bey den Irdbdlern auf dem Markt?

Moses. Nein.

Ester. Warum nicht?

Moses. Darum, weil ich vergessen habe.

Ester. So geh deiner Wege! Geh und sieh dich um! Ich sag's ja, zu nichts kann man dich brauchen, du Manser!

Moses. Was bin ich ein Namser? Warum?

Ester. Davum, weil du deiner Schwester gar nichts zu Gefallen thust.

Moses. Was heißt das Erserre? Sey stat, Esterle, ich bring dir was.

Ester. Mein! Moses? Was bringst du mir? Sieh her!

Moses. Stat! — Du weißt, Esterle, daß ich bis jetzt gehandelt habe mit Hemdenknöpfen, Feuersteinen, alten Kleidern, Messing, Kupfer und Eisen.

Ester. Nu, das weiß ich. Was geht das mich an?

Moses. Stat! Du weißt, daß mein ganz Kapital besteht aus zwanzig Gulden, und daß ich damit kaum eine Waffersuppen und einen Barches verblenen kann.

Ester. Nun, was kann ich dafür? Hast du nicht alle Schabbes etwas zu essen bey mir, was ich mir vom Munde avspare?

Moses. Ich weiß es. Du bist ein gutes Mädel. Aber stat! du weißt, daß ich vom frühhen Morgen bis in die Nacht durch alle Straßen laufe, um einige Groschen zu verdienen, damit ich als ein ehrlicher Kerl leben kann.

Ester. Nun, das weiß ich doch alles schon lange. Arbeiten muß jeder Mensch, wenn er leben will.

Moses. Stat! Laß dir sagen. Wenn du mir versprichst, keiner Seele etwas zu verrathen, will ich dir etwas vertrauen.

Ester. Was werd' ich verrathen?

Moses. Gieb mir die Hand drauf.

Ester. Da hast du sie. Nun, was ver-
trauſt du mir?

Moses. (ſich ängſtlich umſehend) Wir ſind
doch allein? Es iſt doch kein Horcher an der
Wand?

Ester. Mach fort, ſonſt kommt der Herr
Richter. Was haſt du?

Moses (geheimnißvoll) Höre zu: Bin ich
heute morgen früh ausgegangen auf Maſſematten.
Bin ich gekommen zu gebn in der Gaſſe, wo
man gebaut hat den neuen großen Tanzſaal. Iſt
es doch noch geweſen ganz dunklicht: bin ich
gegangen a ſo in meinen Gedanken meinen Weg,
hab' in einige Häuſer gerufen: Handeln was?
ſo liegt an der Mauer im Winkel bey einem Eck-
ſtein, wo man geht in eine kleine Gaſſe, etwas
rothes auf der Erde.

Ester. Mein! Was iſt gelegen? ich bit-
te dich.

Moses. Stat, ſag ich. Einer muß reden.
Ich habe mich umgesehen, bald rechts, bald
links, bald vorn, bald hinten: kein Menſch iſt
gegangen: was hab' ich gethan?

Ester. Nun? Was haſt du gethan?

Moses. Habe ich mich gebückt, langſam
und ſtat, hab' ich niedergelegt mein Bündel, und
aufgehoben ein feines rothes ledernes Briefftä-
ſchel, was einer von die Ballgäſte muß verlo-
ren haben.

Ester. Gotteswunder! Ein Briefftäſchel?

Moses. Bin ich gekrochen gleich in ein kleines Haus darneben, hab' ich gesucht, was drinn ist, und hab' ich drinn gefunden hundert Gulden Bankozettel und eine Menge papierne Schriften dabey.

Ester. Mein! Moses, wo hast du's?

Moses. Da hab' ich's.

Ester. Moses, mein Herz! Gib her das Briestäschel!

Moses. Was willst du damit?

Ester. Ich werde dir's aufheben.

Moses. Das Briestäschel will ich dir ja geben, verstehst du mich, aber mit dem Gelde werd' ich gleich anfangen auf der Stelle einen großen Handel.

Ester. Aber das Geld gehört doch nicht dein. Als sich einer meldet, der's verloren hat; so mußt du's zurück geben.

Moses. Und mit der großen Handellchaft ist's vorbey?

Ester. Freylich.

Moses. So geb' ich's nicht zurück.

Ester. Weh! Zurückgeben mußt du's. Ich will keinen Ganif zum Bruder haben.

Moses. Habe ich's doch nicht gegauft: hab' ich's doch gefunden auf die ehrlichste Art beim Eckstein. Kann ich's wenigstens so lange behalten im Handel und Wandel, bis ich ein Stück Geld damit verdient habe.

Ester. Auch dazu hast du kein Recht.

Moses. Ich weiß, aber — ich habe doch auch schon verloren allerhand, Schnupstüchel,

Tabackdosen und andre Sachen, a wade, und nichts zurück bekommen. Und wer weiß, ob es einer verloren hat, der's zurück verlangt.

Ester. Das wird man sehen. Nun gib her; ich will dir's indefs aufheben, daß du's nicht etwa auch wieder verlierst.

Moses. Ich werd's nicht verlieren.

Ester. Oder wer weiß: Es kann's Einer gewahr werden bey dir, und kann meinen, du hast es gestohlen.

Moses. Rri über ihn!

Ester. Oder es kann Einer gehen hinter dir, und zieht dir's sauber aus der Tasche, und du hast nichts.

Moses. Hast recht, Esterle! Ich werde dir geben das Brieftäschel in Verwahrung, aber 50 Gulden nehme ich heraus (er thut es) indefs, und —

Ester. Was thust du? (will ihm die Brieftasche wegnehmen, es fällt, ohne daß beyde es bemerken, ein zusammengelegtes Loos von der großen Lotterie heraus) Wozu wirfst du so viel fremdes Geld bey dir tragen?

Moses. (hält die Brieftasche fest) Wird' ich gleich gehn in eine Lizitation, und kaufen altes Gold und Silber, Uhren und Ringe. Heute ist ein glücklicher Tag für mich, ich kann gewinnen ein schönes Stück Geld dabey. Stehst du? 50 nehm ich heraus, und das übrige hebst du auf mitsammt dem Brieftäschel. (er wickelt sie wieder zusammen, und steckt das Geld ein, nimmt zugleich einige Paar Heubtnöpfe und kleine messingene

Ringe heraus) Dafür kauf ich dir auch von meinem Nebach einen schönen Leuchter, den man dir gestern gestohlen hat. Aber das sag ich dir, sey geschweid, und sage keiner lebendigen Seele ein Wort von dem Briestäschel.

Est er. Was soll ich sagen? Wird' ich doch stumm seyn wie ein Fisch darüber. (steckt die Brieftasche ein.)

Moses. (läßt ein Paar Hemdknöpfe fallen, bückt sich, und hebt sie nebst dem Loose auf) Das Papier kann ich ja brauchen. (wickelt die Hemdknöpfe und Ringe drein, und steckt sie zu sich.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Hirsch, dann Rebekke.

Hirsch. (im Seitenzimmer) Rebekke!

Est er. (etwas erschrocken) Neb Hirsch ist heim gekommen. Geh fort.

Moses. Morgen früh komm ich her, und bring die —

Hirsch. (inwendig) Rebekke! Warum kommst du nicht herein?

Est er. Geh fort, sag' ich.

Moses. Sieh gut Acht auf's Briestäschel! verstehst du?

Est er. Ja, sag' ich. Geh nur fort. (stößt ihn nach der Mittelthüre) Mach mich nicht mischüge.

Moses. (unter der Thüre zurückredend, indem

er sie aufmacht) **Nu**, a wade, was stößt du mich so?

Rebette. (tritt ein) Was ist das? Ich meine, du bekommst Visiten, wenn niemand zu Hause ist?

Ester. Es ist doch mein leiblicher Bruder **Moses**.

Reb. Was macht er da im Zimmer bey dir?

Moses. Gar nichts, meine schöne Jungfer **Rebette**, gar nichts. Ich befehle mich. (ab)

Reb. Was hat er gewollt?

Ester. Gar nichts. Er ist vorbeý gegangen, und da hat er mich ein bißchen heimgesucht.

Reb. Ist der **Tati** daheim? Ich hab' ihn verloren.

Ester. Ich meine, er ist über die hintere Stiegen gekommen: Hat er doch schon gekrischen in seinem Zimmer zweymal **Rebette!** **Rebette!**

Reb. (öffnet die Seitenthüre) **Lateleben!** Da bin ich.

Hirsch. (kommt heraus) Du kleine **Fitsch!** wo lauffst du herum?

Reb. Gar nichts lauf ich herum. Hab' ich doch nur gekauft für'n **Tati** einen frischen **Taback**. (gibt ihm eine Düte mit **Taback**)

Hirsch. Ist's doch wahr! (leert ihn auf dem Tische aus, und sieht ein Blatt Papier liegen) Sieh her! — Was ist das für ein Papier? (nimmt die Brille)

Ester. Ein gedruckter Zettel: es hat ihn einer gebracht.

Hirsch. (nimmt das Papier, setzt die Brille auf) Was ist's denn schon wieder?

Reb. Sieh her, Tati! Laß mich lesen!

Hirsch. Geh fort; was willst du? (liest)
„Beschreibung einer in Verlust gerathenen Brief-
tasche!“

Ester. (bey Seite) A wade! da ist mein Aches in Brunn gefallen!

Hirsch. (liest weiter) „Heute morgen ist von der neuen Kaserne bis in die Stadt eine rothlederne Brieftasche verloren gegangen. Es befanden sich darinn zwey Bankozettel von 50 fl.“

Ester. (für sich) A wade! a wade!

Hirsch. (liest weiter) „Mehrere wichtige Papiere, Kompagnielisten und ein Loos von der Hundertgulden-Lotterie in Gold und Silbermünze. Dem redlichen Finder, oder jedem, der Nachricht davon geben kann, werden hiemit, wenn er die Brieftasche unverfehrt mit allem, was darin befindlich ist, zurückstellt, für's erste 50 Gulden Belohnung zugesichert, und wenn das Loos in der eben vorgenommenen Ziehung mit einem Gewinnst von wenigstens tausend Gulden herauskommt, noch überdies 10 pro Cent oder der zehnte Theil des Gewinnstes ausgefolgt werden. Ausfindig zu machen, und am gehörigen Orte die Anzeige zu machen.“

Ester. (springt freudig herum) Das ist ein Glück! das ist ein Waffel! das ist ein Aches!

Ne b. Esterle! was thust du?

Hirsch. Ich meine, du bist verrückt im Po-
nem. Was weißt du für Sprünge mit den
Füßen?

Ne b. Was ist dir geschehen?

Ester. Hundert Gulden sind in dem Brief-
täschel?

Hirsch. Ja!

Ester. Und so schenkt man dem Finder?

Hirsch. Da steht gedruckt mit schwarzen
Buchstaben.

Ester. Maffeltoff! das Briestäschel ist da.

Hirsch.) (schnell) Gotteswunder! wo ist es?

Ne b.)

Ester. (zieht es hervor) Da ist es.

Ne b. Sieh her, Esterle! Laß mich sehen.

Hirsch. Wo kommt es zu dir?

Ester. Mein Bruder Moses hat es gefun-
den. (öffnet die Briestafche)

Ne b. Darum war er bey dir?

Ester. Er hat herausgenommen derweile 50
fl., und das Briestäschel hat er mir gegeben zum
Aufheben.

Hirsch. Ne b. (greifen darnach, und zerren
zu beyden Seiten an der Briestafche, so daß die
Papiere auf die Erde fallen, und Ester die leere
Briestafche in der Hand behält) Sieh her! Laß
sehen!

Ester. Geduld! werd' ich's doch hergeben.

— Nu da haben wir's.

Hirsch. Kribere! du Firsch! was hast du
gemacht?

Ne b. Sey gut, Teteleben. Ich heb's auf.

Hirsch. Da leg her alles auf den Tisch. Ich werde suchen das Lotterielos. (alle Papiere werden auf den Tisch gelegt) Da gieb her alles miteinander. (er sucht)

Ne b. (steht am Tische, und sieht neugierig auf die Papiere) Laß mich suchen, Teteleben. Ich werd's gleich finden.

Hirsch. Geh fort. (sucht) Da ist es nicht: da auch nicht.

Ne b. (greift nach einem Papiere) Da wird es seyn.

Hirsch. Geh fort, sag' ich dir.

Ne b. Zw meine, das kann es seyn. (greift nach einem andern Papier.)

Hirsch. (schlägt nach ihrer Hand) Geh fort, sag' ich. Ich gebe dir einen Batsch, als du mich mißhüde machst. (sucht) Da ist kein Betrüben von einem Lotterielos. Nichts ist da, als ein Bankozettel von 50 fl.

Ester. Weh geschrien! wo soll es seyn?

Hirsch. Du mußt es ja haben, als er dir's gegeben hat zum aufheben.

Ester. Nichts hat er mir gegeben, als das Briestäschel mit den 50 fl. und die papierne Schreiberey.

Hirsch. So hast du's herausgenommen?

Ester. Nichts hab' ich herausgenommen bey meinem Leben. Krank will ich werden, wenn ich habe aufgemacht das Briestäschel, und herausgenommen ein einziges Fleckchen Papier.

Hirsch. So hat es der Moses.

Reb. Ja, der muß es haben.

Hirsch. Was thut man damit? Hintragen werd' ich tekuf auf der Stelle das Briestäschel zum Kommissär von den verlorenen Sachen, und anzeigen, daß es der Moses gefunden hat. Man wird ihn suchen lassen, und fragen, wo er's hingethan hat.

Ester. Mir hat er sonst nichts gegeben, darauf kann ich ablegen einen juramentalischen Eid.

Hirsch. Als er wiederkommt, und bringt das Loos, so kommst du gleich zum Kommissär mit ihm, damit er bekomme seine 50, wie es da auf dem Zettel stehe. Als er aber nicht hergeben will das Loos, so sperr die Thüre zu, und laß ihn nicht fort, bis ich wieder heim komme, verstehst du mich?

Reb. Ja, Teteleben.

Hirsch. Scholem lechem. Ich bin gleich wieder da. (ab)

Vierter Auftritt.

Ester. Rebekke.

Reb. Beheme müssen wir seyn, wenn er kommt zu gehn. Ich meine, der Ganif hat es herausgenommen für sich, und hat dir nichts gewollt sagen davon.

Ester. Moses ist kein Ganif, denn er ist mein Bruder. Hat er mir gebracht das Briestäschel, so hätte er mir auch das Loos gebracht.

Wer weiß, ob er das Loos kennt; denn er kann nicht lesen. Aber als er's vielleicht Einem gezeigt hat, der's kennt, so hat es ihm vielleicht der Eine herausgezogen. Ich werde eine eitle Narrin vor Leid, als das Loos nicht kommt zum Vorschein. Mein Moses kann darüber eingesperrt werden unschuldig ins Kage Loch, und bekommen anstatt 50 fl. 50 Maffes oben drein.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Sturm.

Sturm. (tritt erhitzt ein) Guten Tag beyammen!

Estev. (erschrecken) Weh geschrien! Ein

Reb.) Balmachome! Was will er?

Sturm. Wohnt hier der Judentrichter?

Reb. Ja!

Estev. Er ist nicht daheim.

Reb. Was soll er?

Sturm. Ich möchte ihn gern sprechen. Ich muß ihn sprechen.

Estev. Er ist ausgegangen.

Reb. Er wird aber bald wiederkommen. In einer Stunde kann ihn der Herr treffen.

Sturm. Ich will lieber hier auf ihn warten. (setzt sich)

Reb. (leise) Was macht er? Er setzt sich.

Estev. (leise) Er thut, als wäre er daheim

in der Kaserne. (laut) Das wird dem gestrengen Herrn zu lange dauern.

Sturm. Thut nichts. Ich gehe nicht von der Stelle, bis er kommt.

Reb. Ich bin die Tochter vom Richter. Sagen Sie mir, was Sie wollen. Ich werd's haarklein ausrichten.

Sturm. (sigt düster vor sich hinstarrend da) Verdammtes Geschick!

Ester. Mir wird Angst.

Reb. Was fürchtest du dich?

Sturm. (springt auf) Mein Entschluß ist gefaßt. Ist alles verloren, so bin auch ich's. (geht mit starken Schritten im Zimmer herum.)

Reb. Was sagt er?

Ester. Verloren, sagt er.

Reb. (leise) Vielleicht das Brlefstäschel. Ver-rathe dich nicht: ich will ihn fragen. (geht ihm nach) Hören Sie, Herr Soldat!

Sturm. (dreht sich rasch zu ihr) Was ist's?

Reb. (erschrickt) Was schreyen Sie mich so an? Was hab' ich Ihnen gethan?

Sturm. (sast sich, freundlich) Verzeih mir, liebe Kleine. Aber ich bin heute in einem schrecklichen Humor. Gestern noch war ich froh und lustig, voll Punterkeit und Muth. Goldne Träume zeigten mir eine glückliche Zukunft. Ach und der heutige unglückselige Morgen hat mir alles — alles geraubt. Muth, Frohsinn, Hoffnungen, ach vielleicht auch Ehre und — Leben.

Ester. Mein Gott! Was ist Ihnen geschehen?

Reb. Reden Sie, vielleicht können wir Ihnen helfen.

Sturm. (sie mittheilungsbefehlend betrachtend) Ihr mir helfen? Ha ha! Eine wohlthätige Kugel, ja!

Reb. So reden Sie doch nur.

Sturm. Was nützt es? Wann dein Vater mir nicht helfen kann? und wie kann ich das hoffen? Ehrlichkeit ist jetzt eine verrufene Münze. Sie wird nicht mehr geprägt, und weil sie im Kurs verliert, so verachtet man sie, und Niemand handelt damit. Nun meinethalben. Ich will's euch sagen. Ich weiß zwar, daß es vergebene Worte sind; aber doch — Ich bin Korporal, habe viele Feldzüge mitgemacht, habe mich wacker für meinen Monarchen geschlagen, habe Wunden erhalten, und die Zufriedenheit meiner Offiziere und die Liebe meiner Kameraden aus dem Felde mitgebracht. Selbst in Feindesland war ich geschätzt, und ein braver Jude, den ich von Plünderung gerettet, hieß mich oft seinen Engel. Da ich keine Belohnung von ihm annehmen wollte, schickte er mir vor ein Paar Monaten ein ansehnliches Geschenk zu. Ich hatte Aussicht, dadurch vielleicht ein großes Glück zu machen, und diese Hoffnung war mein größtes Gut. Diesen Morgen giebt mir mein Hauptmann die Löhnung für die Kompagnie in 2 großen Bankzetteln; ich gehe nach der Stadt, um kleine Münze einzuwechseln —

B

Est er.) Merken Sie was?
 Neb.) (leise zu einander) Nur still!

Sturm. Und ich Unglückseliger, ich Dummkopf, verliere meine Brieftasche, die Löhnung, und das Geschenk des braven Juden, den Inbegriff meiner Hoffnungen, mein ganzes Vermögen. Es war ein Lotterielos von hundert Gulden in Gold und Silbermünze. Ich komme in die Stadt, kaufe mir die Liste der gestern gezogenen Nummern, um nachzusehn, ob mein Loos dabey ist, und — stellt euch meinen Schrecken vor — vermisste meine Brieftasche. Eine halbe Stunde lang lief ich wie ein Rasender herum; endlich besann ich mich, gieng zum Kommissär und machte die Anzeige. Ueberall ist sie bereits angeschlagen und ausgerufen. Da fiel mir ein, daß der Finder vielleicht das Loos bey einem Juden verkaufen könnte, und wie der Blitz eilte ich hieher, um den Richter in dieser Sache um seine Verwendung zu bitten. Aber, o Gott! —

Est er. Die Beschreibung ist schon da.

Neb. Und das Brieftäschel auch. Seyn sie gutes Muths!

Est er. Mein Bruder hat es gefunden.

Neb. Und Tati ist schon damit zum Kommissär gegangen.

Sturm. (vor Freude starr) Wie? gefunden? Da? o guter Gott!

Neb. Ein guter Engel hat Sie daher geführt.

Sturm. (küßt rasch Nebette) Du bist mein guter Engel, liebes Mädchen.

Neb. Lassen Sie mich doch gehen. (wischt sich die Wange ab.)

Ester. Laufen Sie geschwinde zum Kommissär! Der Richter ist mit dem Briestäschel schon dort.

Neb. Das Geld und die Schriften sind da; aber das Loos ist nicht dabey.

Sturm. Wie? das Loos nicht? Wer hat das also?

Ester. Das wissen wir nicht. Ich habe gar keins gesehen.

Sturm. Keins gesehen?

Ester. Vielleicht ist es gar nicht drinn gewesen.

Sturm. So wahr meine Seele lebt, es war drinn.

Neb. Ich sag's ja, der Moses muß es haben.

Ester. Wenn er's gefunden hat, so werden Sie's auch wieder bekommen. Laufen Sie nur geschwinde zum Kommissär!

Sturm. Das will ich. Ist das Loos dahin, je nun, so muß ich denken: Einer hat's gegeben, der andre genommen. Ist doch das Geld wieder da, und somit der schwerste Stein von meinem Herzen gewälzt. Dem Himmel sey Dank dafür! Lebt wohl, Kinder! Wir sehn uns wieder, sobald ich den Richter gefunden habe. (ab)

Sechster Auftritt.

Ester. Rebekke.

Ester. Ich bin begierig, ob das Loos zum Vorschein kommt.

Reb. Ich auch. — Du Ester! komm her! (hält ihr die Wange hin) Sieht man etwas?

Ester. Nein! Was denn?

Reb. Das Küßchen von dem gestrengen Herrn Korporal, meine ich.

Ester. Nein, gar nicht.

Reb. Ich muß mich waschen. Bring mir Wasser herein! Ein Kuß von einem Chasereffer ist doch treese. (von außen wird getrommelt, sie erschrickt) Was ist das? Feuer in der Judensstadt? Weh geschrien!

Ester. (schreyt und läuft ans Fenster) Gott soll behüten! wo brennt's?

Reb. (auch am Fenster auf einem Sessel) Schau den Trommler! Er geht nicht von der Stelle. Wie angewachsen steht er da.

Ester. Einer steht bey ihm, mit einem Papier in der Hand.

Reb. Man ruft etwas aus. (die Trommel hört auf) Vielleicht das Briestäschel.

Ester. Kann seyn.

Reb. Hörst du etwas?

Ester. Nein.

Reb. Verstehst du was?

Ester. Nein.

Neb. Ich auch nicht. (macht's Fenster auf)
Ich meine, dort steht der Moses.

Ester. Wo steht er?

Neb. Dort, neben dem Trommler. Sieh,
was macht er für ein Gesicht?

Ester. Ich muß hinunter.

Neb. Was willst du hinunter? Du sollst
da bleiben: ich rufe ihn herauf. Moses! Mo-
ses! Komm herauf!

Ester. Ich geh hinunter. Ich bring ihn
herauf.

Neb. Da wirst du bleiben Er kommt schon
zu gehn. (springt vom Sessel, und eilt an die Mit-
telthüre.)

Ester. Nun, ich werde doch nicht gehen
aus der Welt.

Neb. Komm herein, Moses!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Moses.

Moses. Da bin ich, Jungfer Nebefke! Mit
Verlaub, ich habe nur ein einziges Wort mit
Schwester Esterle zu reden. (halblaut zu Ester)
Wo hast du das Brlefstäschel? Sieb's her ge-
schwind!

Ester. Was willst du damit? Ich hab es
nicht mehr.

Moses. Krie über dich! Wo hast du es
hingethan?

Reb. Der Tati hat's genommen, und hingetragen zum Gerichtskommissär.

Mose s. Weh! Was hat er zu nehmen? Was hat er zu tragen? Das Briestäschel hab' ich gefunden.

Ester. Ich weiß, aber wo ist das Lotterielos?

Mose s. Im Briestäschel wird es seyn unter die papierne Schriften.

Ester. Gar nichts ist drinn.

Mose s. So hast du's heraus genommen?

Ester. Nichts hab' ich heraus genommen.

Mose s. Krie über dich! Wo ist es also hingefkommen?

Ester. Das mußt du wissen.

Reb. Du mußt es haben.

Mose s. Ich hab' es nicht. Verschwarzet soll ich liegen, als ich habe herausgenommen mehr als ein einziges Bankozettel von 50 fl.

Ester. Wo soll es seyn? Der Korporal sagt doch bey seinem Leben, es ist drinn gewesen.

Reb. Du Moses, sag mir: Als du das Briestäschel gefunden hast, so hast du doch geschaut, was drinn ist?

Mose s. Ja, hab' ich gesehen auf die Minuten die zwey Bankozettel von 50 fl.

Reb. So wirst du auch gesehen haben das Lotterielos?

Mose s. Nichts hab' ich gesehn! Was weiß ich von dem Loos, und von die Papiere? Hab' ich mich doch mein Lebtag nicht beküm-

mert um die Krähleren von die Goyim. Ist es schwarz auf weiß, oder weiß auf schwarz: was weiß ich?

Ester. Schabbeschmüß, du mußt es wissen: du mußt es haben, du mußt es herausgeben.

Moses. Nein, du mußt es haben, du mußt es herausgeben. Schaff mir wieder das Briestäschel, oder ich mache ein Gekreisch, daß die Gasse zusammen lauft.

Reb. Das Briestäschel ist schon bey Gericht.

Moses. So laufe ich auch hin.

Reb. Du wirst nicht laufen: Du wirst da bleiben, bis der Loti kommt.

Moses. Ich will mein Briestäschel wieder haben.

Reb. Du wirst's bekommen. Wart ein wenig. Aber als du das Loos nicht herschaffen kannst, wird man dich einsperren in einen Kasten von vier Mauern, bis du's herausgiebst.

Moses. Ich laufe davon.

Reb. Nein, sag' ich. Esterle, geh hinaus in die Küche, und sperr die Thüre zu, daß er nicht fort kann.

Ester. Gleich. (geht durch die Mittelthüre ab)

Reb. Nun lauf fort, wenn du kannst. (stellt sich vor die Thüre.)

Moses. Geh den kleinwinzigen Gedanken von einer Keese, das Breserl von einer Richterstochter! Was macht sie für ein Geferre? Was treibt sie für Verirerey! Laßt mich hinaus.

Reb. Du wirst da bleiben.

Moses. Ich mach einen Lärm, daß die Welt zu Grunde geht. Ich springe zum Fenster hinaus.

Ne f. (lachend) Probir's! Brich dir den Hals!

Moses. Ich schlage alle Fenster entzwey; ich breche alles Küchengeschirr zu kleinen Scherben. Ich gebe der Ester einen Wurf durch die Thür, daß das Haus in des Nachbars Zimmer hinunter fällt.

Ne b. Gib das Lotterieloos heraus, hernach kannst du gehn!

Moses. (fast weinend) Ich hab's nicht. Wirblicht will ich werden wie eine kranke Fillege am Lauberhüttenfest; Erbsen will ich essen eine halbe Meße, und eine jede soll werden zu einer Bombe in meinem Bauch, und zerplätzen, wenn ich etwas weiß von dem verdamnten Loos. Die Ester muß es haben, und wenn sie's nicht herausgibt, so soll man ihr's schneiden mit Federmessern aus der Haut.

Ne b. Sag, was du willst. Ohne Loos kommst du nicht aus dem Zimmer; bis der Tati daheim ist.

Achter Auftritt.

Vorige. Hirsch. Ester.

Hirsch. Er will nichts gestehn? Schon gut.

Ne b. Da ist der Tati. Nun wirst du sehn, was man dir thut.

Moses. Was wird er mir thun, der Gewaltsmann von Richter? Scholem lechem, Herr Richterleben! Wo ist das Briestäschel, was ich gefunden habe?

Hirsch. Das Briestäschel ist da, wo es hingehört. Wo hast du die 50 fl., die du herausgenommen hast?

Moses. Da hab' ich sie.

Hirsch. Gieb sie her!

Moses. Warum soll ich sie hergeben? Ich gebe sie nicht her.

Hirsch. Gieb sie her, sage ich.

Moses. Hat doch der Trommler ausgerufen, daß der Finder soll bekommen Douceur 50 fl., als er zurückstellt das Briestäschel mit die andern Fliribus von Papier.

Hirsch. Ich weiß; aber du hast doch nicht alles zurück gegeben. Du hast behalten allein für dich ein Lotterielos, was drinn gewesen ist im Briestäschel. Bis du das nicht herschafft, mußt du zum Gericht abliefern das ganze Geld. Gieb her die 50 fl. in Gutem, ich sag' dir's.

Moses. Aber mein Douceur! wer giebt mir das?

Hirsch. Das wirst du bekommen bey Gericht in hartem Geld, sobald das Lotterielos da ist. Von dem Gelde kann man dir nichts lassen, das hat verloren ein ormer Mann, ein braver Soldat. Das Geld gehört nicht sein, das gehört für die ganze Kompagnie Soldaten; das muß man zurückgeben auf der Stelle den guten rechtschaffenen Leuten. Aber das Lotterielos

rielloos gehört dem Korporal; das wird er versehen oder verkaufen, damit du bekommst die 50 fl., die der Ausrufer versprochen hat. Sieh her das Geld und das Loos, sag' ich dir zum letztenmale.

Mose s. (vor Aerger fast weinend) Da ist das Geld: das Loos kenn ich nicht; ich hab' es nicht gesehen, ich hab' es nicht genommen. Wenn es im Briestäschel gewesen ist, muß es noch drinn seyn.

Hirsch. Haben wir doch alle zweymal durch und durch gesehen jedes Stückel Papier, und nichts gefunden.

Mose s. So muß es die Esterle haben. Ihr hab' ich das Briestäschel gegeben. Sie muß es herschaffen.

Ester. Du Mamsel! Mir willst du so etwas sagen? Nun glaub ich erst, daß du es hast, weil du mich, deine Schwester —

Neunter Auftritt.

Vorige. Sturm.

Sturm. Vergeben Sie, mein Herr! Ich suche Sie beym Kommissär. Sie sind doch der Richter?

Hirsch. Der bin ich, und da ist auch der Mann, der Ihre Briestafche gefunden hat. Da hab' ich ihm just das übrige Geld abgenommen. Aber von dem Loose will er durchaus nichts wissen.

Moses. Ich weiß nichts davon. Ich hab' es gar nicht gesehen.

Sturm. Das ist unmöglich. Daß es in der Brieftasche war, kann ich beschwören, weil ich es erst in dem Augenblick hineinlegte, da ich aus der Kaserne gieng. Du mußt also durchaus wissen, wohin es gekommen ist.

Moses. Versinken will ich auf der Stelle mit dem gestrengen Herrn zehn Klafter tief unter die Erde; blind will ich werden wie Tobias, und kein Glück soll ich haben im Handel mein Lebenlang, als ich etwas davon weiß. Ich hab' es gegeben aufzubeheben meiner Schwester Esterle, der Firsch: sie soll es sagen.

Ester. Du Ganis! hast du mir gegeben das Loos? hast du mir gesagt ein Wort davon? Hab' ich etwas herausgenommen, so lang du bey mir gestanden bist hier in Zimmer?

Moses. Nein, ich habe nichts gesehen.

Ester. Jungfer Rebette! Sagen Sie als die Töchter vom Richter: hab' ich das Brieftäschel aufgemacht, wie er fort war? hab ich's nicht gegeben reuf dem Latt, als er gelesen hat die gedruckte Beschreibung?

Reb. Sie hat nichts herausgenommen, soll ich leben und glücklich seyn.

Hirsch. Nun wart, ich will dem Prozeß gleich ein Ende machen. Zum letztenmale sag' ich dir im Guten: Willst du herausgeben das Loos oder nicht?

Moses. Ich hab' es nicht.

Hirsch. Es hilft dir zu nichts. Der Herr

Korporal geht jetzt mit mir zum Zeitungsschreiber, und läßt die Nummer von dem Loos amotifiren in der Zeitung, und als du kommst zu einem mit dem Loos, und willst es verkaufen oder versehen, so wird man dich nehmen beym Kopf, und wird dich sperren ins Loch; man wird dir machen den Prozeß wie einem andern Ganif, und dich aufknüpfen wie du's verdienst: am lichten Galgen mußt du kapores werden, wie sich's gehört für einen Dieb.

Mose s. Sagt was Ihr wollt, Herr Richterleben, ich bin unschuldig, ich weiß nichts davon.

Sturm. Das hilft alles nichts, lieber Mann; denn zum größten Unglück weiß ich gar nicht, was das Loos für eine Nummer hat.

Hirsch. Das ist schlimm. So müssen wir ein andres Mittel probiren. Geh hinunter, Rebekke, ruf mir den Wächter; er soll herauf bringen die Bank.

Mose s. (ängstlich) Was soll der Wächter? Was soll die Bank?

Hirsch. Ich werde dich lassen binden auf die Bank, und werde dir geben lassen 15, 25, 50, so lange, bis du das Loos herausgiebst.

Mose s. Weh geschrieen! Schlagen wollt Ihr mich lassen? Ist das recht? Ist das erlaubt?

Hirsch. Geh hinunter, Rebekke!

Reb. Gib's heraus, Moses!

Ester. Moses, ich bitte dich, gib's heraus, sonst bekommst du Maffes.

Moses. Herr Richterleben! ich bitt Euch — Herr Korporal!

Hirsch. Was stehst du? Geh hinunter um die Bank!

Sturm. Gib's heraus, Bursche, so geschieht dir nichts.

Moses. Esterle! gib's heraus, wenn du's hast, sonst kommen wir alle zwey auf die Bank.

Hirsch. So geh fort, sag' ich dir.

Reb. Zefus! — Moses, mir ist leid, aber —

Moses. Und wenn der gestrenge Herr läßt hundert und tausendmal anklopfen bey dem armen Moses, so fällt doch kein Lotterielos heraus.

Sturm. Wie wär's, Herr Richter, wenn wir den Burschen erst genau visitirten?

Moses. Ja, da bin ich. Sucht mich durch! Da sind meine Säcke, (lehrt sie um) da ist nichts. Da sind Erdäpfel, die ich mir zum Nachtmahl gekauft habe. Da ist nichts, da auch nichts. (nimmt das Papier mit den Ringen aus der Westentasche, und hält es in der Hand) Da auch nichts. (nimmts in die andere Hand) Nichts ist da. Nun!

Reb. Was versteckst du da mit der Hand?

Moses. Was werd' ich verstecken? Das sind Ringe und Hemdknöpfel.

Hirsch. (nimmts ihm aus der Hand, und öff-

net es) Sieh her, laß sehn! — Gotteswunder! da ist es.

Sturm. Donnerwetter!

Moses. Was ist es?

Hirsch. Da ist das Loos. (hält's hin) Soll ich lehen!

Sturm. Bey meiner Seele!

Moses. Das ist es? 3! 3! 3! 3! Gott soll behüten!

Reb. Laß mich schaun, Tati!

Hirsch. Geh fort, was wirst du schauen?

Reb. Die Nummer von dem Loos.

Hirsch. Die Nummer? 55691.

Sturm. Da hab' ich die Liste von der gestrigen Ziehung.

Reb. Erlauben Sie, ich werde ein bißchen nachsehn, (nimmt dem Korporal die Liste aus der Hand, geht zum Tisch und sieht sie durch) ob die Nummer dabey ist.

Sturm. Nun, du Schlingel! was sagst du jetzt?

Ester. Du Ganif! Du hast nichts herausgenommen?

Hirsch. Du bist ein Ganif! Du bist ein Dieb! Fi! bist du ein ehrlicher Jude? Schlemassel über dein Ponem! Verschwarzst sollst du liegen!

Moses. Mein! was hab' ich gethan?

Hirsch. Wart ein wenig, ich will dir schon zeigen, was du gethan hast. Du bist ein Schandfleck für alle rechtschaffene Juden. Schließen werd' ich dich tetuf lassen mit Eisen an Hän-

den und Füßen, und dem Gericht übergeben. Man soll dich aufknüpfen, wie es recht ist: Du bist ein Dieb! Fi!

Mose s. Herr Richterleben! Ich bitte um Gotteswillen: ich bin ein ehrliches Judenkind. Zerhacken soll man mir alle Finger am Leibe, verschwarzen will ich, als ich gewußt habe ein Wort davon, daß das Papier heißt ein Lotterielos. Hab' ich doch keins gesehen mein Lebtag mit meinen Augen. Hab' ich ein einzigesmal gespielt in die Lotterie einen Groschen auf Numero 47, todt und lebendig, hat mir die Lotteriefrau gegeben ein kleines winziges Zettelchen drüber, und hab' ich damit gewonnen einen Lerno mit 14 Groschen. Hab' ich doch mein Lebtag nicht gelernt lesen und schreiben, weder verschriebenes noch verdrucktes auf Deutsch.

Sturm. Wie? Du kannst nicht lesen und schreiben?

Mose s. Bey meiner Schome, nein!

Est er. Das ist wahr, Herr Soldat, daß kann er nicht.

Hirsch. Aber warum hast du grade das Loos herausgenommen aus dem Brieftäschel, und hast es nicht wollen heraus geben?

Mose s. Was hab' ich gewußt, daß das Papier ist ein Loos, worüber man macht so ein Geserre? Da hab' ichs gefunden, da ist's gelegen auf der Erde; da hab' ichs aufgehoben, weil ich gemeint habe, es ist ein altes Preserl Papier, und hab' drein gewickelt meine Ringe und Hemdknöpfel.

Hirsch. Was thut man mit dem Chamerfopf?

Sturm. Ich glaube fast selbst, daß der Bursche unschuldig ist. Seine Dummheit und Einfalt überzeugt mich beynabe. Gottlob, daß das Loos wieder da ist. Wir wollen jetzt alle drey zum Kommissär gehn. Was ich versprochen habe, dabey bleibt. Er soll seine 50 fl. haben, und wenn —

Neb. Teteleben! Teteleben! Geb her das Loos! Wie heißt es? Nummer 51 —

Hirsch. 55691.

Neb. Gotteswunder! Das ist ein Maffel! Weist du, was es gewonnen hat?

Moses. Nun, was hat es gewonnen?

Neb. Einen Fünfer mit vier Nullen.

Hirsch und Sturm. Was? —

Moses. Nun, was heißt das? Ein Fünfer ist nicht einmal ein Sechser, und die Nullen heißen doch gar nichts in der Welt.

Hirsch. Du Schalksnarr! Die Nullen heißen nicht bey dir? (sieht in die Liste) Soll ich glücklich leben! das Loos hat den größten Gewinn von 50000 fl.

Sturm. (taumelt zum Tisch, und sieht in die Liste) So wahr ich lebe! — Gott! wie wird mir?

Hirsch. 50000 fl. in Gold! — Mir fällt was ein. (zieht schnell seine Brieftasche heraus, und sieht eine Liste durch.)

Moses. Das muß ein Haufen seyn wie ein Haus.

Hirsch. Nein! (steckt sie wieder ein) Bin ich schon erschrocken: hab' ich gemeint, es ist eins von meinen Loosen: aber nein! — Gestronger Herr! ich gratulire tausendmal zu dem mächtigen Gewinnst.

Sturm. (betäubt) Traum' ich, oder wach' ich?

Hirsch. Nein, sag' ich: es ist gar kein Zweifel. Sie sind ein gemachter Mann. 50000 fl. in Gold, bedeuten Sie! das heiß ich ein Aches.

Sturm. Guter Gott! Ich danke dir! Auch Euch, Ihr guten Leute! Auch dir, gutes Mädchen, du hast mir mein Glück angekündigt.

Reb. Nicht wahr? Was hab' ich gesagt?

Sturm. Du sollst ein schönes Andenken von mir bekommen, das dich immer an den heutigen Tag erinnert. — Und du, guter Freund, bekommst deinen richtigen Theil vom Gewinnst: 10 pro Cent, wie ich's gesagt habe.

Hirsch. Gott soll behüten! 5000 fl. in Gold.

Moses. Ich krieger die Fress vor Aches.

Reb. So ein dummer Bursche und so ein Glück!

Hirsch. Was redest du, mein Herz? Der Moses ist gescheider als wir alle. Denn wer 50000 fl. findet, der ist nicht dumm. Nun komm, Moses, wir wollen alle beyde mit dem Herrn Corporal in die Stadt zum Kommissär.

Sturm. Ja, das wollen wir. — Doch ehe wir zum Kommissär gehen, erlauben Sie

mir, den Namen dieses guten Freundes in meine Liste einzutragen.

Mose s. Meinen Namen? eintragen? In eine Liste? warum eintragen? In was für eine Liste?

Sturm. In die Liste der braven Israeliten, die mir in meinem Leben einmal Gutes erwiesen haben.

Mose s. Was hab' ich ihm Gutes erwiesen? Gefundene Sachen zurückzugeben ist doch Schuldigkeit für einen ehrlichen Mann.

Sturm. Dein Name also, ehrlicher Mann?

Mose s. Nu, den kann ich auch sagen: Moses Kreuznacher heiß ich.

Sturm. Kreuznacher? — Bist du von Kreuznach?

Mose s. Ich nicht, aber mein Tati war von dort her.

Sturm. Sonderbare Fügung! — In Kreuznach schützte ich einst eine Judenfamilie vor Plünderung.

Hirsch. Was sagen Sie? Sie sind der brave Mann, der den alten Levi Hirsch in Kreuznach —

Sturm. Dies Loos ist ein Geschenk von ihm: und hier — steht sein Name in der Liste meiner Wohlthäter obenan.

Hirsch. Was reden Sie von Wohlthat? Der Wohlthäter sind Sie! Wissen Sie, der Levi Hirsch in Kreuznach ist meines Vaters Bruder. Sie waren sein guter Engel. Sie haben an ihm gehandelt schöner und besser als ein Kind

am Vater, als ein Bruder am Bruder. Abonai mag's Ihnen vergelten.

Sturm. Er hat vergolten, reichlich vergolten.

Hirsch. Ich kann nichts thun, als diese Hand — an mein dankbares Herz drücken; und wenn Sie sich nicht schämen, einen Juden zu umarmen —

Sturm. Schämen? (umarmt Hirsch, dann Moses.)

Heb. (will ihm die Hand küssen.)

Sturm. (hebt sie auf und küßt sie) Das sey meine Antwort! (tritt zwischen Hirsch und Moses) Im Himmel und auf Erden haben wir ja einen Vater und Herrn: Warum wollen wir denn nicht Brüder seyn?

Hirsch. Wir sind's ja.

Moses. Da kann man doch wohl sagen: Glück durch Unglück! Was meinen Sie?

E n d e.